Das häusliche Glück

Courierbeilage für unsere Frauen und Kinder

Glockengebet

Die ganze Welt will schlafen gehn,
Das hat der liebe Gott gesehn,
Er schickt aus seinem Himmelshaus
Den goldnen Abendstern heraus.

Und stille wird die Erde dann,
Die Glocken fangen leise an
Und singen, daß es weithin weht,
Ihr feierliches Nachtgebet.

Maria Weinand.

Die Siegerin

Novelle von Maria Zurowski.

(2. Fortsetzung.)

Die Hilfskraft traf schon am nächsten Mittag ein, und der Hausherr bekam Fräulein Hardek nicht mehr zu Gesicht. Aber am Samstag würde sie sich noch einmal zeigen. Er mußte oft daran denken. Dieser sanfte Ton zuletzt — es ging ihm nicht mehr aus dem Sinn. Es tat ihm weh, ihr so nahegetreten zu sein. So rückte der Samstag heran, aber Ilka kam nicht. Schließlich ging er zu Frau Werner und erkundigte sich nach ihrer Nichte.

„Die Ilka? Die hat mir nichts davon gesagt, daß sie kommen wollte."

„Nun, dann legen Sie mir nur meine Sachen raus, Frau Werner, um sieben Uhr muß ich fort."

Bei Familie Heller hatte die Hausfrau Geburtstag, der in einem großen Kreise von Freunden und Verwandten gefeiert wurde.

„Meinen herzlichen Glückwunsch, Cousinchen!" und Franz überreichte einen förmlichen Busch der herrlichsten Nilrosen.

„Du hast dich lange nicht mehr bei uns sehen lassen, Franz, um so netter, daß —"

Neue Ankömmlinge umdrängten das Geburtstagskind. Frau Hilde packte den Bruder am Arm: „Guten Abend, Franz! Du, mit dir muß ich ein Wort reden. Hast ja Unglaubliches geleistet!"

„Ich? Aber was denn?"

„Was? Was? Der Ilka Hardek hast du Geld angeboten! Was fiel dir denn ein?"

„Fräulein Hardek? Aber Hilde, ich werde doch am Ende von der Nichte meiner Wirtschafterin, die bei mir gearbeitet hat —"

„Du bist wohl toll, Franz — du — —"

„Guten Abend, liebe Frau Karstens! Was machen die Kinder und sonst —?"

Frau Hilde wurde von einer Dame in Beschlag genommen. Franz sah sich ein wenig verdutzt im Gewirr um. Was meinte Hilde eigentlich? Dort drüben stand, umgeben vom Jungvolk, Cousine Anna, das Haustöchterchen. Da mußte er hinüber. Aber die vielen jungen Mädchen! Das war ihm peinlich, da so mitten hineinzufahren. Da trat seine Schwester wieder zu ihm.

„Du, Franz, ich hätte dich wirklich nicht für so taktlos gehalten!" Frau Hilde legte die Hand wieder auf seinen Arm.

„Bei Hellers muß sie es erzählt haben — natürlich, ohne Deinen Namen zu nennen; auch mich hat sie schon vor Tagen, nicht mit Dir davon zu sprechen, daß ihre Tante bei Dir sei. Sieh' Du nur zu, daß niemand erfährt, daß Du es gewesen; denn man lacht schon so genug über den Fall. Aber unbegreiflich ist es mir von Dir!"

„Aber Hilde, ich verstehe wirklich nicht —"

„Onkel Franz!" Hinter Anna brach Irene, das älteste Töchterchen von Frau Hilde, hervor, schon im Hut und Mantel; denn die jüngste Jugend war schon abgefüttert und ging jetzt heim. Irene stürzte sich auf den Onkel, immer wiederholend: „Onkel Franz! Onkel Franz!"

Und plötzlich wandten sich ihm zwei Augen zu — voll Spott und Schadenfreude! „Guten Abend, Herr Bachmann!" Sie trat einen kleinen Schritt näher — „Sie sehen, ich halte mein Wort — am Samstag wollte ich mich von Ihnen verabschieden!" Und sie nickte leicht, und ging hinüber ins Nebenzimmer, wo sie sich in einen andern Kreis mischte.

„Um alles in der Welt, Hilde," — jetzt greift Franz nach dem Arm der Schwester, die gerade ihm entwischen wollte — „sage mir nur, wer ist denn Fräulein Hardek? Ich hielt sie für ein einfaches Mädchen, für die Nichte meiner Wirtschafterin —"

„Ist sie auch, aber nebenbei die Tochter der verwitweten Regierungsrätin Hardek, die da drüben in der Ecke sitzt."

„Alle Wetter! Aber — Frau Werner sagte mir doch von einer Stelle, die sie annehmen wollte."

„Stelle — ach so. Natürlich, sie will als Lehrerin in B. eintreten. Du weißt, die vornehmste Schule der Residenz! Und übrigens, müssen sich denn alle Mädchen, die arbeiten, grob behandeln lassen?"

„Ist ja entsetzlich, Hilde! Aber warum sagt das dumme Mädel auch nicht ein Wort?"

„Warum hast Du seit vier Jahren Hellers nicht besucht? Sie ist seit der Schulzeit Annas intimste Freundin."

Und Frau Hilde rauschte davon. Sie warf einen schadenfrohen Blick auf den wie versteinert dastehenden Bruder.

„Liebste Mathilde, darf ich noch eine kleine Karambolage in der Tischordnung machen?"

„Aber gewiß, Hilde. Hast Du irgend einen Wunsch?"

„Nicht für mich, Mathilde, sondern — komm' hierher, es braucht niemand zu wissen, daß es von mir ausgeht." — Der Hausherr schritt von einem männlichen Gaste zum anderen. — — „Und Du, lieber Franz, bist wohl so liebenswürdig und führst Fräulein Ilka Hardek zu Tisch." — Auch das noch! Ärmster Franz sonnier! Ob wohl das „Katzenpfötchen" — mit einem Male kam ihm der Name wieder ins Gedächtnis — selbst dahinter steckte, um nach Herzenslust sich zu rächen? Aber nein, sie war gerade so bestürzt wie er. Als er vor sie trat: „Gnädiges Fräulein!" griff sie erschrocken nach der Hand der Freundin. „Mein Gott, Anna —" Aber dann gewann der gesellschaftliche Schliff die Herrschaft über das persönliche Empfinden, und mit gehobenem Haupte legte sie die Fingerspitzen auf seinen Arm und sah kalt vor sich in die Luft, oder vielmehr dem stattlichen Herrn vor sich auf den runden Buckel. Einfach entsetzlich! Wenn ihm nur ein einziges freundliches Wort einfiele, das er ihr jemals gesagt hätte! Das konnte ja ein heiterer Abend werden. Würden sie stumm nebeneinander sitzen? Der Angriff ist die beste Parade! dachte er dann. So war es am gescheitesten.

„Bitte sehr, gnädiges Fräulein!" Er schob ihr den Stuhl zurecht. „Befehlen gnädiges Fräulein. Wein — weiß oder rot?" — „Weiß, bitte." Sie wandte den Kopf dabei halb nach rechts. „Wäre nicht das erste Mal, daß ich mich mit meinem Nachbar zur Rechten besser amüsierte als mit meinem Tischherrn!" dachte sie, halb trotzig, halb resigniert.

„Es ist eigentlich empörend, gnädiges Fräulein, mich in eine so unangenehme Lage zu versetzen!" sagte er. — „Sie meinen?" fragte sie kalt und sah ruhig auf ihre Hände, von denen sie langsam die Handschuhe streifte. Er stellte die Flasche hin und wandte sich ihr dann wieder zu. „Wie konnten Sie sich mir nur als die Nichte meiner Wirtschafterin vorstellen?" fuhr er mit künstlich erzwungenem Aerger fort.

„Ist Arbeit in Ihren Augen Schande? Ist es in Ihren Augen entehrend, die Nichte Tante Werners zu sein?"

„Entehrend — durchaus nicht. Trotzdem würde ich der Tochter der Frau Regierungsrätin Hardek anders begegnet sein, als einer Nichte meiner Wirtschafterin — ganz abgesehen davon, daß ich es wohl überhaupt nicht gelitten hätte, daß das gnädige Fräulein in meinem Hause eine Hilfskraft ersetzte."

Den letzten Zusatz beantwortete sie mit einem geradezu amüsierten Lächeln. „Man muß einer Dame eben stets ritterlich begegnen, Herr Bachmann, ganz gleich, ob man ihre näheren Verhältnisse kennt oder nicht!" meinte sie dann obenhin und trank ihrer Freundin Anna schräg über den Tisch hin zu.

„Das meine ich ja eben!" sagte er jetzt in der Tat ein wenig ärgerlich. „Einer Dame gegenüber wäre mir vieles unmöglich gewesen, d. h. ja — also ich meine natürlich — ich" — da hatte er sich plötzlich fomos vergaloppiert. Sie wandte ihm zum ersten Mal wieder ihr Gesicht zu, und er sah ihr wieder in die spottfunkelnden Augen.

„Ach so! Sie hielten mich also für keine Dame! Ja dann, allerdings—"

„Verzeihung, Fräulein Hardek — aber es war tatsächlich so!" gestand er nach kurzem Zögern ehrlich, „und gerade dieses damenhafte Benehmen, das Ihnen nach meiner Meinung nicht zukam, war es ja, das mich an Ihnen so empörte!" Es kam treuherzig, schuldbewußt von seinen Lippen, sie mußte hell auflachen, so komisch erschien er ihr mit dem Gesicht eines ertappten Schulbuben. Er atmete auf. Die Spannung war nun wohl vorbei.

Aber Ilka Hardek war noch nicht fertig mit ihrer Abrechnung. „Du, Anna!" rief sie fröhlich mitten durch den Lärm über den Tisch, „weißt Du schon das Neueste? Der Herr — auf das Wort legte sie einen besonderen Druck — „meiner Tante hat mir neulich einfach die Türe gewiesen!"

„Aber nein, Ilka, das ist ja nicht möglich!"

„Gewiß! Bei dem Grobian ist wohl manches möglich. Hat mich direkt gefragt, was ich eigentlich bei ihm zu suchen hätte! Ich sage Dir, es war überhaupt eine ertragsreiche Studienzeit!" Und mit blitzenden Augen wandte sie sich wieder zu Bachmann: „Habe wirklich manches Interessante erlebt!"

„Wie konnen Sie überhaupt auf die abenteuerliche Idee?" fragte er ruhig.

„Es war eben so — ganz ungewollt. Ich kam einmal zu Tante Werner" — es durchzuckte ihn ein peinliches Gefühl — „und fand meine Tante recht elend. Da half ich ihr schnell. Am nächsten Tage sah ich nach, ob es ihr besser gehe, und half geschwind wieder. Sie hoffte, es wäre vorübergehend. Aus einer Woche wurden zwei. Sie hoffte auf jeden kommenden Tag, wollte keinem Menschen glauben, daß nun das Alter käme, und da ich gerade nicht viel verstatte und sich niemand weiter um die gute alte Seele kümmert, denn man sieht in unserer überspannten Zeit ein bißchen auf sie herab, weil sie eben ihr Brot sich jetzt selbst u. in dienender Stelle erwerben muß, so kam ich schließlich immer wieder. Es ist mir, offen gestanden, sehr unangenehm, daß Sie hinter mein „Dasein" gekommen waren — aber nachdem Sie mich so allerliebst ausgescholten hatten, fiel es mir gar nicht mehr ein, fortzubleiben!" Sie lachte ihm übermütig zu und schob ihm ihr Glas hin. „Dürfte ich noch um ein wenig Wein bitten! Bin nun einmal eine tatsächliche Dame, und sogar Ihre Tischdame!"

Er holte eiligst die versäumte Pflicht nach und sagte leise, ohne sie anzusehen: „Wenn Sie wüßten, wie unglaublich peinlich es mir ist, Fräulein Hardek — —."

(Schluß folgt.)

Kirschklöße. Schöne schwarze Kirschen werden entsteint und ohne Wasser mit etwas Zucker und Zitronenschale weich gekocht. Wenn sie ausgekühlt sind, rührt man ein Stück Butter zu Schaum, gibt vier Eier dazu, sowie die Kirschen und fügt soviel geriebene Semmel bei, daß sie gut zusammenhalten. In kochendes Wasser sticht man eidicke Klöße davon ab, läßt sie zehn Minuten kochen und gibt eine Schaumweinsauce dazu.

Will anderen Frauen helfen

Dankbar dafür, daß ihre Gesundheit wieder hergestellt wurde durch Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound

Toronto, Ont. — „Ich nahm Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound gegen Rückenschmerzen und gegen ein Gefühl der Schwäche und Niedergeschlagenheit, das dadurch herbeigeführt wurde. Manchmal fühlte ich mich so schlecht, daß ich meine Hausarbeit nicht machen konnte. Meine Nachbarin erzählte mir von Ihrer Medizin und ich las darüber im Toronto Telegram und entschloß mich, es zu versuchen. Ich hatte damit sehr gute Erfolge. Es hat mich stark und kräftig gemacht und ich habe verschiedenen Freundinnen davon erzählt. Sie können dies Anerkennungsschreiben brauchen, da andere dadurch auf den Weg der Hilfe gewiesen werden mögen." — Mrs. J. Lee, 25 Harvie Ave., Toronto, Can.

Frau J. Lee ist willig, jedem Mädchen und jeder Frau, die mit solchen Leiden behaftet ist, zu schreiben und alle Fragen zu beantworten.

Frauen, die an Frauenübel leiden, welche Rückenschmerzen, Unregelmäßigkeiten, Schmerzen, niederziehende Gefühle und Schwäche hervorrufen, sollten Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound nehmen. Nicht nur wird der Wert dieses feinen Mittels bewiesen durch solche Fälle wie diesen, sondern seit 50 Jahren sind Briefe wie der obige von Tausenden von Frauen eingesandt worden.

Sie möchten vielleicht Frau Pinkhams Privat-Textbuch lesen: „Ailments of Women" (Frauen-Krankheiten). Sie können dies Buch umsonst bekommen, wenn Sie schreiben an Lydia E. Pinkham's Medicine Co., Cheung, Ontario.

Allerlei für's Haus.

Von Schule und Haus.

Sehr viele Eltern stehen auf dem Standpunkt, daß man dem Kinde die erste Schulzeit erleichtere, wenn man vorher mit ihm zu Hause anfängt, einige Buchstaben zu lesen und zu schreiben, und ihm einige Zahlen beibringt. Gewiß mag die Absicht der Eltern die beste sein, aber im großen und ganzen ist die Sache nicht frei von Bedenken. Denn was das Kind in den ersten Schulwochen kann, das braucht es eben nicht zu lernen; die Zeit in der Schule wird ihm daher nur langweilig, es wird zerstreut und unaufmerksam und treibt schließlich dumme Dinge. Sehr häufig werden aber dem Kinde die Elemente der Wissenschaft falsch beigebracht. Man beginnt mit den Buchstaben ohne Rücksicht auf ihre Schwierigkeit, man buchstabiert statt zu lautieren, man begnügt sich im Rechnen mit dem rein mechanischen Aufwärtszählen der Zahlen, ohne dem Kinde die Vorstellung eines Zahlbegriffes zu geben. Will man das Kind durchaus praktisch beschäftigen, weil es vielleicht keinen Sinn für das Spiel hat, so kann man z. B. die Hand für das Schreiben und Zeichnen dadurch verbreiten, daß man dem Kinde eine Tafel gibt, auf der es Striche ziehen lernt und später einfache kleine Zeichnungen, die man ihm vorgemalt hat. Die beste Vorbereitung für die Schule besteht aber darin, das Kind zum Denken und guten Sprechen zu bringen. Man verschmähe es daher nicht, sich soviel wie möglich mit seinem Kinde zu unterhalten, seine zahlreichen Fragen, ohne ungeduldig zu werden, zu beantworten, es auf den Zusammenhang der Dinge hinzuweisen, es hinauszuführen in die freie Natur und es genau sehen, hören, und fühlen lehren. Man sei ihm selbst ein gutes Vorbild im richtigen und lautreinen Sprechen, und es müßte sonderbar sein, wenn es in seinem Denken und Sprechen nicht die besten Fortschritte machte. Alle anderen Dinge wird ein Kind, wenn es normal veranlagt ist, in der Schule lernen.

Rostflecke aus Stoffen zu entfernen. Man mischt in einem Glase einen Teil Zuckersäure (Kleesäure), einen Teil Zitronensäure, einen Teil Salz und acht Teile reines Wasser. Mit einigen Tropfen von der hieraus erhaltenen Flüssigkeit überstreicht man den Fleck, hält diesen dann an ein mit heißem Wasser gefülltes und dadurch erhitztes zinnernes Gefäß, worauf der Fleck sofort verschwindet. Die betreffende Stelle wischt man dann mit Seifenwasser nach. Um Rostflecke aus polierten Stahlwaren zu entfernen, werden die rostigen Stellen einige Tage mit Baumöl erweicht, dann mit Schmirgel unter Zuziehung von Oel mittels eines harten Holzes abgerieben. Man wischt dann das Oel und alle Unreinigkeiten ab, reibt die Flecke noch einmal tüchtig mit Schmirgel und Weinessig und poliert schließlich mit feinem Blutstein und Leder.

Getragene Bänder zu waschen. Das Band wird auf eine möglichst feingefaserte Tischplatte — Ahorn oder Birnbaum, Tannenholz ist unbrauchbar — gelegt. Sehr geeignet ist eine alte polierte Tischplatte. Auf ihr wird das Band, zuerst wechselnd auf der einen und auf der anderen Seite, mit kaltem Wasser und einem Flanellappen, ganz naß so lange gerieben, bis alle Flecke herausgegangen; nachfeuchten, bis die Brüche ganz vergehen. Das Band darf erst dann vom Brett genommen werden, wenn beides ganz trocken. Hat man helle Bänder (besonders Atlas, auch Seidenstoffe werden sehr schön), so werden diese zuerst, dann die dunklen genommen. Bei letzteren, wenn sehr staubig, wird zu warmem Wasser 1 Löffel Salmiak gegeben, aber erst benutzt, wenn ganz erkaltet. Dann werden die Bänder wie neu und haben wieder den Appret wie von neuen.

Ein treuer Ratgeber und ein wahrer Schatz

— ist der „Rettungs-Anker"! —

Dieses Buch, klar, belehrend, mit vielen Abbildungen, sollte von **beiden Geschlechtern** gelesen werden! — Es ist von Wichtigkeit für alle.

Dieses unschätzbare, unübertreffliche Werk, 250 Seiten stark, liefern wir gegen Einsendung von 25c in Postmarken und dieser Anzeige frei ins Haus. (Registriert 35 Cts.) Auch in englischer Sprache erhältlich.

German Medical Institution
(Deutsches Heil-Institut)
684 Union Ave. New York.

One Flour for all Baking

Backe was du willst — Brot, Pie oder Kuchen — du wirst immer zufriedenstellenden Erfolg haben wenn du Quaker Mehl gebrauchst.

Quaker Mehl ist immer von gleichmäßiger Qualität. Es ist zum Höchstgrad der Güte emporgearbeitet und wird jede Stunde untersucht um diese Qualität beizubehalten. Es ist ausschließlich aus dem feinsten, zarten Weizen des Westens gemahlen.

Durch wirkliche, tägliche Backproben in unseren Bäckereien hat sich Quaker Mehl als das beste Mehl für alle Backzwecke bewiesen.

Quaker Flour

Always the Same-Always the Best

Es ist sehr leicht selbst Brot zu backen nach der Quaker Methode. Bestellt unsere ausprobierte Rezepte. Wir schicken sie umsonst.

A product of The Quaker Mills, Saskatoon and Peterborough W 232

Das Taschentuch.

Die Frau von heute zeigt ihr Taschentuch wieder. Nicht etwa wie die „grande Dame" des Revolutionsjahres 1780, die es kokett, in zierlichen Falten über die steife, gebauschte Turnüre des Rockes hängen ließ. Die Dame von heute schiebt es in die aufgesetzte Tasche des Tailleurs: wie eine Blume leuchtet es, zart und zierlich, auf dem dunklen Stoff.

Sicher: wir werden, da das Taschentuch wieder salonfähig wird, wohl bald Wert auf seine schmuckhafte Ausgestaltung zu legen haben. Das „Sachet" der Urgroßmutter, das wir in der Verborgenheit alter Truhen hüten, bewahrt noch die kostbaren Taschentücher alter Tage — das Sachet, das oft selbst ein Kunstwerk ist, aus Seide, Spitzen, Stickerei. Jene Frauen, die das Taschentuch noch zeigten, die sich mit ihm malen und photographieren ließen, verwendeten Tage und Wochen darauf, es mit einer schönen Klöppelspitze, mit Stickereien aller Arten zu verzieren. Oft war der Namenszug kaum sichtbar zwischen Blumenranken und Arabesken.

Da war dann das seidene Taschentuch, das nun gar keinen Anspruch auf praktischen Nutzen erheben konnte. Es war nur schön, gehörte eben nur zur Ausstattung. Manche ältere Frau von heute hat noch in ihrem Wäscheschrank, sorgsam gebündelt, mit Monogrammen und Nummern bestickt, die seidenen Taschentücher von einst.

Dieses Seidentuch ist, neben den Batisttüchern, die wir besticken und mit Spitzen säumen, die „große Mode" von heute. Sehr kräftig getönt muß es sein, vielleicht aus Gründen besonderer Raffinements, in irgendeinem Faden oder Saum mit dem Kleid zusammenstimmen. Man sieht buntbedruckte Taschentücher, die jeden fröhlich machen, der sie in die Hand nimmt.

Solch ein Taschentuch kann Stimmungsträger, Stimmungskünder sein, kann verraten und mitteilen, je nachdem es sich gibt. Wie einst die Blumensprache wird nunmehr die Sprache des Taschentuchs, zart und bedeutungsvoll, zu vernehmen sein.

So stolz ist die Frau plötzlich auf diesen gering geachteten Gegenstand geworden, daß sie ihn als wichtiges Attribut der Kleidung verwendet. Eine reizende Mode hat das Taschentuch geschaffen. Die jungen Mädchen von heute tragen es vielleicht nicht ganz so naiv wie jene schlanken Tourenserinnen, sondern mit einiger Wichtigkeit in dem Gefühl, daß ihr Kleid nun Stil und Note hat, da sie es mit dem Taschentuch dekorieren.

* * *

Reisauflauf. Eine Kaffeeschale voll Reis wird mit zwei Kaffeeschalen voll Wasser, Butter und etwas Salz weich gekocht. Dann dünstet man vier mittelgroße Aepfel. In einer kleinen Kasserole läßt man hierauf sechs Stück Würfelzucker mit etwas Wasser schön braun werden, gibt den Saft von einer halben Zi- gibt den Saft von einer halben Zitrone dazu und vermengt die Flüssigkeit mit dem gekochten Reis. Eine Steingut- oder Porzellanbackschüssel wird mit Butter ausgeschmiert, ein Teil von dem Reis hineingegeben, darüber eine Lage der zerdrückten, gedünsteten Aepfel, dann wieder Reis, und sofort; obenauf kommt dann der festgeschlagene Schnee von vier bis fünf Eiern. In der Röhre schön semmelgelb backen bei mäßiger Hitze.

Der Jugendfreund

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch, von der hohen Geistlichkeit und der Presse aufs Wärmste empfohlen, umfaßt zwei Abschnitte — Warnung eines Jugendfreundes vor dem größten Jugendfeind. Winke, die Beherzigung verdienen, weil sie der Verführung und den Jugendsünden entgegenwirken — Die großen Fortschritte in der Medizin und die moderne Behandlungsweise. Die briefliche Behandlung und deren unvergleichlich großer Vorteil bei solchen Personen, die einen Arzt nicht persönlich consultieren wollen oder können — Alt und Jung, Mann und Frau sollten es lesen, weil es Vielen zum Troste, allen aber zur Belehrung und Hinweisung auf den wirklich und wahren Heilweg dient. **Preis 25 Cents.** Zu senden nur in Currency an die

PRIVATE CLINIC
(Dept. R. G.) 149 East 86th St., New York.

Butternut, Aunt Betty Heimgebackenes oder ganzes Weizenbrot, Kuchen und Backwerk

Versuchen Sie dieselben und beachten Sie den Unterschied.

Sanitary Brot

Kein anderes Nahrungsmittel, sei es noch so schmackhaft, ist imstande Brot gänzlich zu ersetzen; dies ist der Grund für die ständig wachsende Nachfrage nach unserem „Sanitary" Brot.

Versuchen Sie unser spezielles „Gesundheits"-Brot

Leute die an Verstopfung leiden, sind voll des Lobes über dieses Brot. 10c per Laib.

THE SANITARY BAKERY, LIMITED

Sporne 5864—4871. — Unser Verkäufer wird Sie besuchen.
N.B.—Für Kunden, die größere Quantitäten Brot in Scheiben geschnitten wünschen haben wir eine besondere Brotschneidemaschine angeschafft.

NGL

NORTH GERMAN LLOYD

Schiffskarten

für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada zu denselben Bedingungen wie auf allen anderen Linien.
Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bedienung.
Deutsche, laßt Eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen! Unterstützt eine deutsche Dampfer-Gesellschaft!

Geldüberweisungen

nach allen Teilen Europas. In amerikanischen Dollars oder der Landeswährung ausgezahlt, je nach Wunsch.
Jede Auskunft erteilt bereitwilligst und kostenlos

Norddeutscher Lloyd
General-Agentur für Canada
G. L. MARON
General-Agent
794 Main Street. Tel. J. 6083. Winnipeg, Man.

Excelsior Macaroni

Verbessern alle Macaronigerichte durch ihre schmackhafte, volle, gewürzte Nahrhaftigkeit. Fragt euren Lebensmittelhändler um das 3 Pfund Familienpaket.

EXCELSIOR CREAM CUT MACARONI